IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRALINFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

REDAKTION UND VERLAG:
OSCAR GRÜN

JEWISH PRESS
NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich



ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

AGENCE CENTRALE
DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Nummer 142 | 4. Mai 1921 | כ״ו ניסן תרפ״א | Einzelnummer 40 Cts.

Abdruck nur gegen Quellenangabe

Zusammenstösse in Jaffa.

London, 4. Mai. (Havas.) Nach einer Mitteilung des Kolonialministeriums kam es am 1. Mai in Jaffa zwischen jüd. Kommunisten und Arbeitern im Judenviertel zu Zusammenstössen, die sich am 2. Mai wiederholten. Es mussten mehrere Verstärkungen und Panzerautomobile herangezogen werden. 40 Personen wurden getötet, nämlich 30 Juden und 10 Araber, verwundet 142 Juden und 37 Araber. Einige Magazine wurden geplündert. Es wurden 66 Verhaftungen vorgenommen. Am Dienstag war die Ruhe wieder hergestellt.

(Siehe „Letzte Nachrichten").

Albert Thomas über die Emigrationsfrage.

(Interview der „J.P.Z.")

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, war so freundlich, unsern Genfer I. R.-Korrespondenten zu empfangen und ihm folgende Mitteilungen für die „J. P. Z." zu übermitteln. Anknüpfungspunkt des Gespräches war die von uns in Nr. 139 veröffentlichte Meldung des „Morning Journal", wonach Thomas als Direktor des Arbeitsamtes die Emigrationsfrage beim Völkerbunde zur Sprache bringen und empfehlen wolle, dass den Emigranten internationale Hilfe zu teil werde. In Ergänzung der unserem Korrespondenten bereits bei einer zufälligen Begegnung übermittelten Berichtigung (s. „J.P.Z." Nr. 140) erklärte Albert Thomas kategorisch, dass die Nachricht des „Morning Journal" in der gebrachten Form vollständig falsch und absurd sei, da es vor allen Dingen ausser der Kompetenz des Internationalen Arbeitsamtes liege, solche Schritte beim Völkerbunde zu unternehmen. Das Internationale Arbeitsamt ist eine selbständige Organisation und darf keineswegs als Anhängsel des Völkerbundes betrachtet werden. Schon die charakteristische Tatsache allein, dass dem Völkerbunde über 40 Staaten angehören, während im Internationalen Arbeitsamt nur 18 Länder vertreten sind, beweist deutlich die Unabhängigkeit dieser Institution. Eine Tätigkeit, wie sie in der erwähnten Meldung dem Arbeitsamte zugeschrieben worden ist, d. h. eine allgemeine Intervention zu Gunsten von Emigranten, heisst die Aufgabe des Arbeitsamtes falsch deuten, die hauptsächlich darin besteht, zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern als Verbindungsglied zu dienen, um, soweit als möglich, Konflikte auf friedlichem Wege zu schlichten; es liegt jedoch keineswegs in der Macht des Internationalen Arbeitsamtes, irgendwelche Empfehlungen an den Völkerbund zu richten. Bei der betreffenden Meldung scheint es sich zumindest um ein Missverständnis zu handeln, da das an die Alliance Israélite gerichtete Schreiben sich auf die Flüchtlinge der Armee Wrangel bezieht, unter denen sich auch viele Juden befinden, für welche die Alliance sich interessiert.

Was die Tätigkeit des Internationalen Arbeitsamtes auf dem Emigrationsgebiete betrifft, so könne sie etwa wie folgt resumiert werden: Bei den Regierungen, mit denen das Arbeitsamt in Verbindung steht, gute Behandlung der Emigranten und gleichen Arbeitslohn für alle Arbeiter zu erwirken, ungeachtet der Tatsache, ob es sich um neu eingewanderte oder im Lande geborene Arbeiter handelt. Zu diesem Zwecke wurde eine spezielle Kommission eingesetzt, die sich mit der Emigrationsfrage zu befassen hat. Für den 1. August wird eine Konferenz nach Genf einberufen werden, auf der die Vorschläge dieser Kommission zur Diskussion stehen werden.

Auf die Frage nach der Beteiligung der Vereinigten Staaten am Internationalen Arbeitsamte, die doch als Emigrationsland in erster Reihe in Betracht kommen, erklärte Thomas:

„Die frühere demokratische Regierung hatte ihre Beteiligung zugesagt und auch einen Vertreter nach Genf entsandt, der jedoch auf der Reise leider erkrankte. Ob die neue republikanische Regierung am Internationalen Arbeitsamt sich beteiligen wird, ist vorläufig noch unbekannt. Wir unsererseits haben an die neue Regierung die Bitte gerichtet, abermals einen Vertreter zu ernennen."

„Hat Palästina als Mandatsgebiet das Recht, Delegierte in das Arbeitsamt zu entsenden?"

„Eben mit dieser Frage, die Sie jetzt an mich richten, hat sich das Arbeitsamt unlängst selbst an den Völkerbund gewandt; momentan ist ja allerdings das Mandatsproblem im allgemeinen noch nicht gelöst."

„Darf ich über diese Frage in der Presse in der Form berichten, dass es erwünscht wäre, wenn Vertreter Palästinas an der nächsten Konferenz im August teilnehmen würden, da ja Erez Israel für die Juden als Immigrationsland von grosser Tragweite zu werden verspricht?"

„Jawohl. Es wäre sehr interessant und auch von grossem Nutzen für die Klärung der Situation, wenn wir mit der jüd. Bevölkerung Palästinas in Berührung kämen und den jüd. Arbeitern die Möglichkeit gegeben würde, durch Delegierte im Internationalen Arbeitsamt vertreten zu sein."

„Wie verhalten Sie sich überhaupt zu der jüd. Emigrationsfrage?"

„Bei der Beantwortung dieser Fragen müssen zwei Dinge streng auseinander gehalten werden: meine persönliche Meinung als Staatsmann, der gewisse Sympathien und Antipathien hat und meine Meinung als Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, für den überhaupt keine nationalen, konfessionellen oder ähnliche Unterschiede bestehen. Das Arbeitsamt hat es sich zur Aufgabe gestellt, alle Arbeiterinteressen ohne jede Ausnahme zu schützen und wir suchen dieses Ziel ohne Rücksicht auf Rasse oder Nation zu erfüllen. Ich kenne wohl die schreckliche Lage der Juden in vielen Ländern Europas, aber das Internationale Arbeitsamt als solches ist nicht in der Lage, sich mit dieser zu befassen."

Agudas Jisroel, Erez Jisroel und Palästina-Mandat.

Interview mit Jacob Rosenheim.

Angesichts der schwer kontrollierbaren Berichte, die ein Teil der zionistischen Presse über die in Wien stattgehabte Zentralratssitzung der „Agudas Jisroel" veröffentlichte, hat sich der Frankfurter S.-Korrespondent der „Jüd. Presszentrale Zürich" an den in den Berichten erwähnten bekannten Aguda-Führer, Jacob Rosenheim, in Frankfurt am Main, mit der Bitte um authentische Auskunft über die für die Oeffentlichkeit besonders wichtigen Wiener Beschlüsse und Verhandlungen, gewandt. Unser Berichterstatter fragte zunächst, wie es in finanzieller Hinsicht mit der Aguda bestellt sei.

„Ich kann darauf nur antworten: recht ungünstig, verhältnismässig ebenso ungünstig, wie mit und in der zion. Organisation, sofern und soweit nicht der grosse Geldgeber Amerika dort die Kosten trägt und die Löcher stopft. Wir müssen vorläufig ganz ohne amerikanische Hilfe wirtschaften, und es ist wahrlich für keinen denkenden Menschen eine Offenbarung, dass eine Organisation wie die unsrige, die erstens jung und ohne finanzielle Disziplin ist und zweitens sich fast völlig auf die jüdischen Massen des Ostens mit seinen entwerteten Valuten stützt, vor den schwersten finanziellen Aufgaben steht. Wir haben uns weder dieser Tatsache zu schämen, noch der immer wieder in die Bresche springenden Opferwilligkeit einzelner begüterter Gesinnungsgenossen. Im Gegenteil: unsere Armut ist der Zeuge unserer Unabhängigkeit, und auch wenn wir jetzt endlich versuchen, die gesetzestreue Judenheit Amerikas um unsre Fahnen zu sammeln, so werden wir um deswillen kein Jota von den Grundsätzen der „Agudas Jisroel", die nur den Thora-Willen als Herrscher im jüdischen Volke anerkennt, preisgeben."

„Ist es wahr, dass die „Aguda" in Wien beschlossen hat, sich aus Mangel an Mitteln und aus Abneigung gegen den Zionismus von der Arbeit in Erez Jisroel zurückzuziehen?"

„Eine lächerlichere Erfindung als diese Behauptung ist schwer denkbar. Man kann ohne Uebertreibung sagen, dass die brennende Liebe zu Erez Jisroel und der entschlossene Wille zur umfassendsten praktischen Arbeit im Lande geradezu das beherrschende Moment der ganzen Tagung bildeten. Die Vertreter des Ostens erklärten einstimmig, dass, trotz der Valuta-Schwierigkeiten, aus den Kreisen der Orthodoxie, aus den Schichten des orthodoxen Mittelstandes und der Begüterten unbegrenzte Geldmittel für Erez Jisroel zur Verfügung stehen, die nur auf die von der Agudas Jisroel zu schaffenden Aufsaugungs-Instrumente und Betätigungsmöglichkeiten warten. Sie sprachen von „Abneigung gegen den Zionismus"; gewiss, diese Abneigung ist unleugbar vorhanden und sie richtet sich nicht nur gegen den areligiösen Zionismus, sondern — ich bedauere das persönlich — in fast noch höherem Grade gegen den Misrachi, der offenbar gerade im Osten alles tut, um sich die gesamte rabbinische Welt, ja alle unabhängigen, echt jüdischen Elemente zu bitteren Feinden zu machen. Allein diese Abneigung wird die Orthodoxie niemals zum völligen oder teilweisen Verzicht auf Erez Jisroel bringen können; was in Jahrtausenden die nichtjüdischen Völker nicht vermochten, wird auch den von Augenblickserfolgen berauschten zionistischen Erez Jisroel-Politikern nicht gelingen. Die Orthodoxie wird um jeden Stein und jedes Staubkorn im Lande kämpfen, und sie wird zähe genug sein, um mit ihrer Thora im Arme auch über die kritischen Jahre der gegenwärtigen Feuerwerks-Politik hinwegzukommen".

„Welche Stellung hat nun der Zentralrat zur Mandatsfrage eingenommen? Will man wirklich die Inkraftsetzung des Mandates hinauszuschieben suchen?"

„Auch das ist eine böswillige Erfindung unserer Gegner, bei deren journalistischen Hilfstruppen der gesunde Menschenverstand leider oft mit dem Parteihass durchgeht. Die Resolution, die der Zentralrat zur Frage der Jewish Agency fasste, ist doch klar genug. Sie lautet wörtlich:

„Artikel 4 des Entwurfes zum Palästinamandat, durch den eine einzelne Partei innerhalb der Judenheit, die Zion. Organisation, als Jewish Agency anerkannt wird, widerspricht den Grundsätzen allseitiger Gerechtigkeit und ist besonders nicht geeignet, das von der Mandatarmacht angestrebte Ziel der Heranziehung aller am Aufbau Erez Jisroels interessierten Kreise zu fördern. Der Zentralrat hält daher im allseitigen Interesse die Umbildung der im Entwurfe vorgesehenen Jewish Agency für erforderlich, derart, dass der durch die „Agudas Jisroel" repräsentierten Orthodoxie die Möglichkeit gegeben wird, ihrer geschichtlichen Aufgabe gemäss, an dem Aufbau der jüdisch-nationalen Heimstätte in Erez Jisroel im Geiste der religiösen Ueberlieferung und des jüdischen Religionsgesetzes mitzuwirken."

Wären die zionistischen Zeitungsschreiber nicht mit Blindheit geschlagen, so müssten sie angesichts der ungeheuren Grösse der ihrer harrenden weltgeschichtlichen Aufgabe, froh und glücklich sein, wenn auch die dem Einflusse der Rabbiner und chassidischen Führer gehorchenden Millionenmassen des Ostens ihre ganze moralische und materielle Kraft an das gigantische Werk des Aufbaues setzen wollen. Diese Massen und ihre Führer lehnen nun einmal die zion. Organisation als eine das alte religiöse Volksideal vernichtende Neuerung grundsätzlich ab. Welches moralische Recht hat man, ja welche rationelle Veranlassung besteht für die Mandatarmacht, diesen Massen deswegen den Revolver auf die Brust zu setzen und ihnen zu sagen: entweder ihr werdet gegen euere religiöse Ueberzeugung Zionisten, oder ihr verzichtet darauf, euren Einfluss in völkerrechtlich gesicherten Formen beim Aufbau eures nationalen Heimes zur Geltung zu bringen? Wenn assimilatorisch gesinnte Palästina-Philanthropen ihr Geld einer einseitig zionistischen Jewish Agency anvertrauen wollen, so riskieren sie höchstens — ihr Geld, das auch dann einem guten Zwecke dient. Die Orthodoxie aber hat sittliche Werte zu wahren; ihr ist es moralisch unmöglich, schweigend zu dulden, dass die Mandatarmacht bei den grundlegenden Massnahmen zum Aufbau eines Heimes, das ein Heim für Juden, nicht für Parteizionisten werden soll, einseitig von denen beraten wird, die für den Gedanken der inneren Souveränität des Gotteswillens im jüd. Volke kein Verständnis besitzen."

„Hat denn nicht Weizmann dem Amsterdamer Oberrabbiner gegenüber beteuert, dass er dieses Verständnis durchaus besitze?"

„Erstens sind die persönlichen Stimmungen und Neigungen des Herrn Weizmann kein sicherer Faktor, mit dem sich auch nur auf eine Generation hinaus rechnen lässt. Dann aber — verzeihen Sie mir ein offenes Wort. Wie wir Westeuropäer auch denken mögen — die Aguda-Orthodoxie des Ostens will nun einmal nicht auf das Wohlwollen des Zionismus, der sie tagtäglich in den wildesten Formen beschimpft, angewiesen sein, solange der Zionismus nicht die Selbständigkeit und Gleichberechtigung der die Würde der Thora vertretenden orthodoxen Organisation ausdrücklich und durch die Tat anerkannt. Ich hoffe noch immer, dass die geistigen Führer des Zionismus klüger und leidenschaftsloser

sein werden, als die Journalisten. Wenn nicht, wird der Kampf weiter gehen und dabei nicht immer die Formen innehalten, die für den unvermeidlichen Kampf der Weltanschauungen an sich möglich wären."

Vom Jüd. Nationalfonds.

Vom 10. bis 12. April fanden im Haag Sitzungen des Direktoriums des Jüd. Nationalfonds statt. An ihnen nahmen teil: Bodenheimer, Hantke, Kessler, de Lieme und Prof. Warburg. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung des J. N. F., die anlässlich der nächsten Zusammenkunft des Grossen A. C. in Wien stattfinden soll, vorzuschlagen, beim Zionistenkongress zu beantragen, dass das Hauptbüro ehestens nach Jerusalem verlegt werde, und dass von den 7 Direktoren mindestens 3 mit ständigem Wohnsitz in Erez Israel gewählt werden. Zugleich wurde das Hauptbüro beauftragt, alle Vorbereitungen zur ehesten Uebersiedlung zu treffen und insbesondere Pläne und Voranschläge für den Bau eines N. F. Hauses und von Beamtenwohnungen in Jerusalem zu beschaffen. Die Wohnhäuser für die Beamten des Hauptbüros sollen nach Erbbaurecht errichtet werden. Zugleich wurde der Grundstock zu einem Pensionsfonds der N. F. Beamten gelegt.

Das Direktorium beschloss folgende neue Bodenkäufe: In Dilb (Kirjath Jearim) sind die im Juli 1920 erworbenen 1800 Dunam durch Ankauf weiterer 3000 Dunam samt Haus abzurunden. Nächst Jerusalem wird das 20 Dunam umfassende Grundstück „Talpioth" angekauft, wodurch die vom Odessaer Komitee bestimmte Voraussetzung erfüllt ist und womit dem J. N. F. weitere unmittelbar angrenzende 45 Dunam, welche das Komitee aus dem Nachlass Kahan zur Errichtung einer orthodoxen Kolonie erworben hat, zu diesem Zwecke zufallen. Von der Regierung sollen 4000 Dunam bei Ruschmia am Karmel und 60 Dunam samt Haus, Pflanzung von Waldbäumen und Baumschulen bei Bersheba in Dauerpacht genommen werden. Der Kauf von 600 Dunam zwecks Errichtung eines Stadtviertels Borochow wurde bis zur Erfüllung der eine zweckmässige Besiedlung sichernden Bedingungen zurückgestellt, ein Angebot ausgedehnter Grundstücke der Generalversammlung zur Genehmigung überwiesen. Boden und Gebäude des Technikums in Haifa übergehen aus dem Eigentum der Zion. Org. in das des J. N. F. unter der Bedingung, dass aus Uebernahme und Erhaltung dem J. N. F. keine Kosten erwachsen.

Für Aufforstungen wurden 16,500 ägypt. Pfund bewilligt. Danach sind zu den im Rechnungsjahre 5680 bepflanzten 1206 Dunam heuer weitere 409 Dunam mit 280,000 Bäumen an vier Siedlungsplätzen hinzuzupflanzen und den bisher an 7 Siedlungsplätzen 1301 Dunam gepflanzten Wäldern und an 5 Siedlungsplätzen auf 1450 Dunam angelegten Fruchtbaumpflanzungen, die entsprechende Pflege zuzuwenden. Alle diese Arbeiten werden von Kwuzoth in Akkord ausgeführt. Für Terrassierung von 1500 Dunam in Dilb, die dadurch für Obst und Gemüsebau hergerichtet werden, wurden 7500 Pf. für die Errichtung von Ställen und zu Wasserleitungsreparaturen in Nachlath Jehuda 2600 und für Wasserleitung in Kfar Mallal 475 Pf. bewilligt. Ferner hat der J. N. F. die Budgets der vom Waad Hazirim gebildeten noch im Okkupationszustand befindlichen Kwuzoth, Dagania II und III im Betrage von 4570 Pf. übernommen.

Der Spendeneingang im I. Quartal 1921 entspricht nicht den Anforderungen und beträgt 26,204 Pfund gegenüber 30,540 Pfund im ersten Quartal 1920, jedoch darf dieser Rückgang nicht zu pessimistischen Schlüssen verleiten, da eine Einnahmesteigerung zu erwarten ist. Die Purimaktion ist Ende März in 7 Ländern, besonders Zentral- und Osteuropa planmässig durchgeführt worden und lässt hohe Erträge erwarten, so aus Altpolen allein zweieinhalb bis drei Millionen poln. Mark. In Nordamerika hat eine Aktion eingesetzt, um jedem Spender den Erwerb eines bestimmten Stückes Palästinabodens u. zw. vornehmlich städtischen Bodens von wirtschaftlicher und zugleich historischer Bedeutung zu Gunsten des J. N. F. zu ermöglichen. In Argentinien wurde Anfang April eine Palästinawoche veranstaltet und zugleich die Eingänge der mit grosser Begeisterung durchgeführten „Kossetsche" (spanischer Ausdruck im Sinne von Erntenschnitt) realisiert; diese Selbstbesteuerung der jüd. Landwirte in den Ica-Kolonien durch Widmung persönlicher Arbeit auf ihren Feldern, verspricht vorbildlich zu werden. In England soll die Aktion der J. N. F. Bazare energisch fortgesetzt werden, ebenso in Oesterreich die Aktion für den „Jaar Austria". An grossen einmaligen Zuwendungen sind in der Berichtzeit eingegangen von einem Anonymus in Mesopotamien 6000 Pf. und von M. G. in Bialystok 1 Million poln. Mark. Die Nachlässe Rafael Gotz, Moskau mit zirka 50,000 Pf. und Louis Rosenblum, Brighton mit zirka 40,000 Pf., sind noch nicht realisiert und schon ist dem J. N. F. ein neues Legat angefallen, indem der am 4. April in Ruma (Jugoslavien) verstorbene Max Steiner dem J. N. F. 225,000 jugoslavische Kronen zum Landankauf und 5000 Kronen zur Abhaltung von Jahrzeitgottesdiensten in Jerusalem und Ruma, ferner 400,000 Kronen als eventl. Sublegate vermacht hat.

Die 7. Tagung des Advisory Council.

Der palästinensische Mitarbeiter der „J P.Z." berichtet: Die 7. Tagung des Advisory Council fand unter Vorsitz Samuels am 5. April statt. Hauptgegenstand der Beratungen bildete das vorgebrachte Memorandum des Leiters der Handels- und Industrieabteilung Harari. In Erwiderung auf die zahlreichen Einwendungen und Wünsche erklärte Harari u. a., dass der Preis des Lamm- u. Ziegenfleisches seit Januar von 24 resp. 21 Grosch pro Kg. auf 20 resp. 16 Grosch im Februar gesunken ist, während das Rindfleisch immer noch 26 Grosch kostet. Diese Preise haben noch immer als hoch zu gelten und übersteigen die Preise vom Juli u. August. Jedoch sei zu erwarten, dass die Fleischpreise infolge der Viehimporte und der regeren Verbindung zwischen Palästina und Transjordanien und Syrien bald weiter sinken werden. Auch die Vieheinfuhr aus dem Sudan werde sicherlich zunehmen. Was Naphtha betrifft, sei die Lage nicht besonders günstig. Die Preise sind zwar infolge der Transportspesen höher als in Aegypten, jedoch keineswegs doppelt so hoch, wie behauptet wurde. Bez. der Klagen über die verschiedenen Währungen, haben die türkischen und französischen Pfund ihren Goldwert behalten und können wie andere Valuten gehandelt werden, werden jedoch nicht als Zahlungsmittel von der Regierung anerkannt. Dagegen haben ägyptische Nickel- und Silbermünzen gesetzliche Zahlkraft. Die Pläne von Armstrong wurden dem Komitee für den Hafenbau von Jaffa übergeben. Die Einführung des metrischen Systems, wie es Jellin vorgeschlagen hatte, sei nicht so einfach; man könne es offiziell insofern anerkennen, dass auf Verlangen einer Partei auch die andere sich nach diesem System zu richten habe, dagegen sollen bei Uebereinstimmung beider abschliessenden Parteien auch die anderen Masssysteme gelten. Im jetzigen Budget sei eine Handelsschule für Jaffa noch nicht vorgesehen, aber wenn die Organisierung einer solchen Schule in Angriff genommen werden sollte, dürfte ihr die Regierung ihre Hilfe wohl nicht versagen. Die Hafenbaupläne für Jaffa und Haifa stünden jetzt in Beratung. Das Arbeitsgesetz falle nicht in den Bereich der Handels- und Industrieabteilung. Der diesbezügliche Vorschlag betreffs der Kinderarbeit müsse also dem Justizsekretär überreicht werden.

Der Leiter der Erziehungsabteilung überreicht eine genaue Registrierung der in den letzten 3 Monaten eröffneten 39 neuen Dorfschulen mit 40 Lehrern und 1890 Schülern, wie auch Angaben über die in den nächsten 3 Monaten zu eröffnenden Schulen. Des ferneren wurde die Verordnung bez. der neuen Tabaksteuer angenommen. Gelegentlich der Beratung des Budgets für Landesschutz bringt Samuel zur Kenntnis, dass die Regierung sämtliche Palästinenser eingeladen habe, sich an der Gründung eines militärischen Selbstschutzes zu beteiligen. Die Regierung wünscht, dass die Stärke dieser Truppen nicht allzu gross sei, da das Budget dies vorderhand nicht erlaube. Die britischen Truppen verbleiben im Lande zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und als Grenzschutz, um die friedliche Entwicklung des Landes zu fördern, in Erfüllung der Aufgaben, die England als Mandatarmacht obliegen. Es sei aber auch eine Militärmacht aus Einheimischen bestehend erwünscht. Diese Schutztruppe wird zusammen mit den britischen Truppen abgerichtet werden und dem Oberbefehlshaber in Palästina unterstehen. Die Schutztruppe selbst wird kommandiert werden von

Oberstleutnant Castilo, der das Land und dessen Bedürfnisse genau kennt. Es handle sich um Werbungen und nicht um Zwangsaushebung. Militärische Dienstpflicht solle weder jetzt noch später eingeführt werden und sei auch nach dem Mandatstext verboten. Es werde arabische und jüd. Legionen geben. Dienstzeit und Sold sind noch nicht festgesetzt und er wünsche diesbezüglich die Meinung des Advisory Council zu hören. Zur Deckung der Kosten werden keineswegs die Steuern erhöht oder die Ausgaben für andere notwendige Dinge beschnitten werden. Man werde dann wohl auch das Polizei-Korps reduzieren können. Gelegentlich der Budgetberatung sagte Samuel zu, die Ersparnisse, die sich durch Reduzierung der Polizeitruppen ergeben würden, dem Gesundheits- und Erziehungswesen zuzuwenden. Ebenso sei die Zahl der Beamten, soweit wie möglich zu verringern. Auf die Klagen über die Erhöhung der Steuern wird betont, dass diese 4 Pf. pro Kopf ausmachen, also bedeutend weniger als in England. Die Verordnung über die Lokalräte wird, nachdem sie auf Grund der letzten Sitzung des Advisory Council umredigiert worden ist, ohne Diskussion genehmigt, ebenso die Verordnung über den Bodengerichtshof. Der Gerichtspräsident müsse des Englischen und Arabischen, und wenn möglich auch des Hebräischen mächtig sein. Nach Besprechung weiterer Angelegenheiten, darunter auch der Wohnungsfrage, die, wie ganz speziell der Wohnungsmangel, auf der nächsten Sitzung des Advisory Council, die am 3. und. 4. Mai stattfinden wird, behandelt werden soll, wurde die Tagung geschlossen.

Chronik.

Polen.

Jüd. Emigrations-Zentralrat für Polen.

Auf Einladung des in Warschau weilenden Direktors der Ica, Meiersohn, fand eine Beratung der Vertreter jüd. Institutionen, die sich mit Emigrationsfragen befassen, statt, auf der sich nach einem von Meiersohn erstatteten Referate alle bis auf Prylucki und Lichtenbaum für die Bildung eines Emigrations-Zentralrates in Polen aussprachen. Die Anwesenden konstituierten sich als provisorischer jüd. Emigrationsrat, der die weiteren Organisationsarbeiten sofort aufnehmen soll.

— In Warschau fand unter Vorsitz von Dr. Nossig eine Sitzung des die verschiedenen jüd. Parteien umfassenden Komitees statt, zwecks Festsetzung der Stellungnahme der jüd. Parteien zu der Neuaufnahme der Beratungen der interministeriellen Kommission. Die Teilnehmer drückten ihre Ueberzeugung aus, dass alle weiteren Beratungen zwecklos seien, solange nicht die bisherigen Desiderata erfüllt werden. Bez. der weiteren Konferenzen herrscht Pessimismus vor. Dr. Nossig wurde ersucht, die betreffenden Faktoren über die einstimmige Meinung dieses jüd. allparteilichen Komitees zu unterrichten und sich zu informieren, wie es um die Realisierung der bisher ausgedrückten Wünsche, vor allem um die Revision des Sonntagsruhegesetzes stehe. Die weitere Haltung der jüd. Parteien bez. der polnisch-jüd. Beratungen hängt von der Antwort ab, die Dr. Nossig erteilt werden wird.

— In Polen geht der scharfe Meinungsaustausch wegen der von der Aguda in Wien gefassten Beschlüsse weiter. Trotz des Dementis der Agudadelegierten, wird in einem Telegramm des Wiener Misrachi an die Misrachi Landesorganisation in Polen bestätigt, dass die ersten Zeitungsmeldungen, wonach die Aguda die Einstellung der Palästinaarbeit und die Entsendung von Delegationen nach London wie auch nach Genf an den Völkerbund beschlossen habe, um gegen einzelne Mandatsbestimmungen zu intrigieren, der Richtigkeit entsprechen. Da in einem Teil der Presse in bezug auf das erwähnte Dementi (s. „J.P.Z." Nr. 141) behauptet wurde, dass fragliche Beschlüsse nicht auf der Plenarsitzung, sondern auf der Sitzung des Rabbinerrates gefasst wurden, zu der die dementierenden Delegierten keinen Zutritt hatten, veröffentlichen nun der Rabbi von Radzin und Abg. Rabb. Halpern ein weiteres Dementi, indem sie als Teilnehmer an diesem Rabbinerrate erklären, dass auch hier nie und nimmer derartige Beschlüsse gefasst worden seien. Es sei im Gegenteil beschlossen worden, eine intensivere Palästinaarbeit als bisher zu führen und stimmten alle Beschlüsse genau mit den vom Wiener Zentralbüro veröffentlichten Resolutionen (s. „J.P.Z." Nr. 141) überein.

— Abg. Rabbiner Halpern ist am 25. April unerwartet im Alter v. 49 Jahren in Lodz gestorben. — In Rabb. Halpern verlieren die Szlome Emune Jisroel eines ihrer führendsten Mitglieder. Rabb. Halpern, der erst vor kurzem aus Wien zurückgekehrt war, hätte bald nach Ostern Führer der Aguda-Delegation nach Amerika sein sollen. Als sein Nachfolger im Sejm gilt der auf der seinerzeitigen Wahlliste nächstfolgende Kandidat der Szlome Emune Jisroel, Rabbiner Joseph Fajner aus Lodz.

— Nach den letzten Meldungen soll nach Verzichtleistung der vorhergehenden Kandidaten der Kaufmann Scholem Bialer aus Lodz das Mandat des verstorbenen Rabb. Halpern übernehmen.

— Agenten Petljuras bereisen Ostgalizien und verbreiten unter den Emigranten Gerüchte, dass Petljura beabsichtige, 25 Millionen Mark für notleidende jüd. Emigranten zu assignieren, um auf diese Weise für Petljura Anhänger unter den Juden zu werben. Die jüd. Zeitungen Warschaus veröffentlichen Warnungen vor dieser Bauernfängerei und weisen darauf hin, dass der Aufruf der ukrainischen Aufständigen an die Juden (s. „J.P.Z." Nr. 140) wohl damit im Zusammenhange stehen dürfte.

— Zum Referenten für die jüd. Presse beim Innenministerium wurde Amschel Ehrenberg ernannt, zum Zensor der jüd. Presse bei der Presseabteilung des Regierungskommissariates der frühere militärische Zensur Daniel Steinbaum.

— Im Laufe des Mai wird Dr. Alexander Salkind in Polen erwartet, um als Delegierter des Direktoriums eine Agitationstournee für den Keren Hajessod durchzuführen.

Lettland.

— Laut einem Bericht des Joint sind bereits über 60,000 Juden von den s. Zt. durch die russischen Militärbehörden aus den baltischen Provinzen nach Russland Evakuierten nach Lettland zurückgekehrt. Allwöchentlich kommen weitere Hunderte in Reschitza an, wo sich das Regierungslager befindet und jeder Rückwanderer im Durchschnitt gegen 3 Wochen zu verbleiben pflegt. Man erwartet, dass noch weitere 120,000 Juden aus Sovietrussland nach Lettland zurückkehren werden.

Weissrussland.

— Wie der Warschauer „Jud" berichtet, ist am 2. April in Minsk im Alter von 84 Jahren der bekannte Leiter der Jeschiba von Woloschin, Rabbi Raphael Schapira, gestorben. Einer seiner Söhne, Jakob Schapira, ist sein Nachfolger als Leiter der Jeschiba in Woloschin. (Rabbi Raphael Schapira war der Schwiegervater des bekannten Rabbiners von Brest Litowsk, Chaim Soloweitschik.)

Rumänien.

— Die Zion. Org. in der Bukowina urgierte in einer Eingabe an die Bukarester Zentralregierung die Klärung der Frage der jüd. Staatsbürgerschaft. Rumänien versucht, ähnlich wie es nach dem Berliner Kongress der Fall war, 2 Klassen von Bürgern — Bürger und Untertanen — zu schaffen. Während nämlich Besitzer Bukowinaer Heimatscheine als Bürger gelten, erhalten die in Galizien Geborenen nur Zertifikate, dass sie gemäss dem Friedensvertrage rumänische Untertanen sind.

Oesterreich.

— Auf einer von 4000 Personen auf 11,000 Mitglieder besuchten ausserordentlichen Generalversammlung hat der Oesterreichische Touristenklub mit 3058 gegen 782 Stimmen den Arierparagraphen angenommen. Auch die nichtnational gesinnten Juden scheinen bekehrt worden zu sein, indem sie jetzt eine Aufforderung an die jüd. Touristen erlassen, dem genannten Klub den Rücken zu kehren.

Wien - F - Der bevorstehende Zionistenkongress hat die Wiener zion. Org. zur Aufnahme einer systematischen Propaganda unter den breiten Massen veranlasst, welche in gleicher Weise dem Schekel, wie dem Keren Hajessod dient. Ausserdem wurde eine eigene Kommission für den Keren Hajessod eingesetzt. an deren Spitze Oberrabbiner Dr. Chajes steht. Vor einigen Tagen fand eine von Tausenden besuchte Massenversammlung statt, bei der Dr. Chajes über seine in Amerika gewonnenen Eindrücke berichtete. Der Bruch zwischen der Londoner Leitung und der zion. Führung in Amerika sei nach den letzten Nachrichten ein vollkommener geworden. Die Führer in Amerika, Brandeis und Mack, die zu den politischen Erfolgen des Zionismus soviel beigetragen haben, versagen nunmehr, da es auf die Realisierung selbst ankomme, weil sie bis vor wenigen Jahren ohne Fühlung mit dem jüd. Leben waren, und jetzt nach den politischen Erfolgen im Zionismus nur ein ökonomisches Problem sehen. Aber auch in Amerika beginnen die Massen zu begreifen, dass man Palästina nicht mit dem Rechenstifte in der Hand, sondern auf Heroismus und Opferwillen aufbauen könne und der zion. Delegation sei es zum Teil schon gelungen, diese Erkenntnis in Amerika zu verbreiten. Die Zionisten in Europa müssten gleichfalls aus den in Amerika gemachten Fehlern lernen.

Bekanntlich hat der berühmte jüd. Denker, Joseph Popper-Lynkeus, der der jüdischnationalen Idee grosse Sympathien entgegenbringt, unlängst seine bedeutende Bibliothek der Nationalbibliothek in Jerusalem vermacht; die Büchersammlung soll sofort nach Poppers Ableben nach Jerusalem überführt werden. Eine Wiener jüd. Vereinigung hat nun die preisgekrönte Broncebüste, die der Bildhauer Gelles von Popper angefertigt hat, für das Nationalmuseum in Jerusalem erworben.

Deutschland.

— R. - Der Delegiertentag der Z. V. f. D., der am 13. d. M. in Hannover eröffnet wird, ist auf vier Tage berechnet. Auf der Tagesordnung steht ein Referat des Mitgliedes der Exekutive Richard Lichtheim über die Lage in der zion. Weltbewegung, ein Referat des Vorsitzenden der Z. V. f. D. Felix Rosenblüth über zion. Arbeit in Deutschland, ferner Palästinareferate von Prof. Warburg, Davis Trietsch, Jakob Wolff und Walter Moses, die sämtlich in der letzten Zeit in Palästina gewesen sind und die Verhältnisse studiert haben.

Eine Rede Julius Simons.

R. - Julius Simon hielt in der zion. Ortsgruppe Mannheim eine Rede, die insofern besonders bedeutsam ist, als sie die erste öffentliche Aeusserung Simons darstellt, der bisher auf die zahlreichen gegen ihn gerichteten Angriffe nicht erwidert hat. Simon führt darüber Klage, dass man ihm nicht die 6 Monate unbeschränkter Arbeitsmöglichkeiten, die er gefordert hat, um den ganzen Betrieb zu reorganisieren, gewährt hat, sondern sofort mit dem Schlagwort vom „holländisch-amerikanischen Geschäftszionismus" gegen ihn und de Lieme hervortrat. Zwei Auffassungen stehen einander gegenüber: die eine will den Gesamtkomplex der jüd. Probleme zum Gegenstand zion. Arbeit machen, die andere verlangt eine rigorose Beschränkung auf die Ansiedlung von Juden in Palästina und deren wirtschaftliche Unabhängigmachung. Simon erklärt sich für die zweite Auffassung und tritt dafür ein, dass auch innerhalb der Kolonisationsarbeit der Zion. Org. nur ganz bestimmte Aufgaben zufallen, während die anderen Aufgaben von der jüd. Bevölkerung Palästinas und der paläst. Regierung zu leisten sind. Simon erörterte in seinem Vortrag vor allem den konstruktiven Teil des Berichtes der sogenannten Reorganisationskommission, die unter seiner Führung in diesem Winter in Palästina war. Seine Vorschläge auf Uebertragung des Schulwerks an den Waad Leumi sind so gedeutet worden, als ob er für die Schliessung der Schulen einträte, während er in Wirklichkeit der Ansicht sei, dass durch eine selbständige Aktion des Waad Leumi die Finanzierung des Schulwesens viel leichter durchgeführt werden könnte, als durch das überlastete Budget der Zion. Org. Dann erst wäre es möglich, die jetzigen Hungerlöhne der Lehrer aufzubessern. Auch müsse die palästin. Judenheit zu immer grösserer Selbständigkeit erzogen werden. In wirtschaftlicher Beziehung ist er der Ansicht, dass Unternehmer mit eigenem Kapital ins Land kommen müssen, um Handel und Industrie zu entwickeln, auch die Jugend müsse mit den nötigen Fachkenntnissen ausgerüstet sein. Aufgabe der Organisation ist die Schaffung der Kreditinstitute für diese Privatunternehmungen. Durch unsere Ansiedlungspolitik muss die Steuerkraft des Landes gehoben werden, damit schaffen wir der Regierung die Kreditbasis für ihre Anleihen. Diese Anleihen im jüd. Volke unterzubringen ist eine Aufgabe der Zion. Org. Die Aufgaben der Sanierung, Aufforstung und Verkehrsanlagen obliegen der Regierung. Wenn wir durch Uebernahme der Anleihen der Regierung die Möglichkeit zu ausgedehnter Tätigkeit dieser Art geben, schaffen wir auch Arbeit für die jüd. Immigranten. Für die bei den öffentlichen Arbeiten, Strassenbauten etc. beschäftigten Arbeitergruppen, muss die Organisation kooperativen Kredit schaffen, wozu durch Gründung der Arbeiterbank der erste Schritt geschehen ist. Die ganze Arbeit muss überhaupt auf Kredit und nicht auf Subventionen beruhen. Nach Simons Ansicht muss ein Viertel der Einwanderer in landwirtschaftlichen Siedlungen, zwei Viertel in Gewerbe und Industrie untergebracht werden und nur ein Viertel darf bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigt werden.

Auf eine Interpellation in der Debatte erwiderte Simon im Schlusswort, dass das vielbesprochene Telegramm, die Immigration zu stoppen, nicht ergangen sei. Jedoch musste nach der neuen Passregulierung die Organisation die Verantwortung für Unterbringung und Beschäftigung des Einwanderers übernehmen und daher in der Einwanderungspolitik sehr vorsichtig sein. Auch die 8000 jüd. Arbeiter, die Herbert Samuel beschäftigen wollte, konnten wegen der hohen Ausrüstungskosten von der Zion. Org. nicht gestellt werden. Die Reorganisationskommission hat inzwischen die laufenden Ausgaben um monatlich 10,000 Pf. gekürzt, sodass Simon hofft, die neue Exekutive werde mehr Mittel für die Ausrüstung von Arbeitergruppen erübrigen.

Berlin. - R. - Wie aus parlamentarischen Kreisen bekannt wird, beschäftigt sich die preussische Regierung mit einer Denkschrift bez. einer Kontrolle der in Preussen weilenden Ausländer. Es wird beabsichtigt, die Zahl der Ausländer amtlich festzustellen und ihre Aufenthaltsberechtigung und Legitimationen zu prüfen.

— R. - Wie aus München berichtet wird, sind die dort durchreisenden Palästina-Chaluzim mannigfachen Schikanen der Münchner Polizei ausgesetzt. Es haben sich Fälle ereignet, wo Chaluzim während der ganzen Zeit ihres Münchner Aufenthaltes unter strengster polizeilicher Bewachung gehalten wurden. Wenn die für den Aufenthalt Fremder zugestandene Frist von 24 Stunden überschritten wird, sei es auch nur um wenige Stunden, werden die Chaluzim oft verhaftet und zur Polizei geführt, selbst wenn sie gerade im Begriff sind, sich zu dem abfahrenden Zug zu begeben.

- R - In München kam es am 27. April anlässlich eines Vortrags Rabb. Dr. Bärwalds über Judentum und Weltanschauung zu antisemitischen Ausschreitungen. Während des Vortrags drang eine Bande von Hakenkreuzlern in den Saal ein, und entfesselten mit Stöcken, Gummiknütteln und Tischbeinen eine wüste Prügelerei. Die Polizei musste einschreiten und mehrere Pogromisten verhaften. — Interessant ist, dass in der vorangegangenen Nacht die beiden Münchner Synagogen mit Hakenkreuzen bemalt worden sind.

— Zu der in No. 141 der „J.P.Z." veröffentlichten Nachricht über die Erkrankung David Frischmanns teilt der Berliner Korrespondent der „J.P.Z." mit, dass Frischmann tatsächlich vor einiger Zeit ernstlich krank gewesen ist, er ist jedoch bereits genesen und im Stadium der Rekonvaleszenz.

Danzig.

Danzig. - Z. - Da sich die Fälle der Ausweisungen polnischer Staatsbürger mehren, hat der poln. Generalkommissar Biesiadecki beim Senat einen Protest erhoben, unter Berufung auf Art. 104 des Versailler Vertrages und Art. 33 der polnisch-danziger Konvention. Er fordert, dass ohne vorherige Ver-

ständigung mit ihm keinerlei Ausweisungsbefehle gegen polnische Staatsbürger erlassen werden.

Danzig - Z - Die „Hias" veranstaltete im grossen Saale des Auswandererlagers eine imposante Sederfeier für die Emigranten, zu der eine Reihe von Vorstehern der jüd. Gemeinde und der zion. Org. eingeladen war. Auch der amerikanische Konsul Dawson war mit seinem Sekretär erschienen. Der Seder wurde von Rabbiner Dr. Kalter abgehalten. Jedem der 800 Anwesenden war von der „Hias" ein Käppchen und eine Hagada gewidmet worden. Der amerikanische Konsul begrüsste die Emigranten als zukünftige Bürger des freien Amerika und sprach die Hoffnung aus, dass sie eben so gute amerikanische Bürger werden möchten, wie sie gute Juden seien, wobei er ihnen als Beispiel die Mitglieder der „Hias" hinstellte. — Gleichzeitig fand auch im jüd. Volkshaus eine Sederfeier für die jüd. Kriegsflüchtlinge aus Polen und Russland statt, für die ebenfalls die amerikanischen Juden die Mittel aufgebracht hatten.

Italien.

Triest, 28. April. - S. - Mit dem heute abgegangenen Eildampfer „Vienna" haben sich 21 Palästinafahrer eingeschifft, darunter Prof. Schatz und der bekannte Maler Krestin. Schatz ist mit dem Erfolge seiner Wiener Reise ausserordentlich zufrieden. Dr. Menzel-Schor lies der Jerusalemer Universität durch Prof. Schatz eine ungemein reiche Muschelsammlung, sowie die darauf Bezug habende Literatur, die zirka 2000 Bände umfasst, als Spende überreichen. Des ferneren spendete Dr. Menzel-Schor eine Wanderbibliothek für Chaluzim, sowie mehrere Porzellangegenstände für das Jerusalemer Museum. Maler Krestin begibt sich für zirka 6 Monate zu Studienzwecken nach Palästina und beabsichtigt, sich später ständig dort niederzulassen.

Infolge des am 25. April in der Venezia Giulia ausgebrochenen Eisenbahnstreikes musste eine Gruppe von 36 Palästinafahrern in der Grenzstation Tarvis zurückbleiben. Falls der Streik noch vor Sonntag beendet sein sollte, könnten diese 36 Passagiere noch rechtzeitig hier eintreffen, um den am 1. Mai von hier abgehenden Postdampfer „Campidoglio" zu benützen.

— Der erste jüd. Separat-Dampfer für die Palästina Immigranten, die „Carniolia", wird am 15. Mai unter blau-weisser Fahne Triest verlassen. Für die erste Abfahrt, die unter besonderen Feierlichkeiten vor sich gehen wird, hat die Maawirim-Gesellschaft eine Reihe von Persönlichkeiten eingeladen. (Auch die „J.P.Z." hat eine Einladung zur Beteiligung an der ersten Fahrt nach Palästina erhalten, unter unentgeltlicher zur Verfügungstellung einer Schiffskarte II. Klasse nach Jaffa und retour.)

Frankreich.

— Die Sitzung des Zentralrates der Welthilfskonferenz soll am 24. Mai in Wien stattfinden. U. a. haben Prof. Simonsen, Kopenhagen und Minister Soloweitschik ihre Teilnahme zugesagt. Inzwischen schreitet die Arbeit der Exekutive erfolgreich vorwärts. So hat der Genfer Kongress des Verbandes für internationale Kinderhilfe seine Beteiligung an der Hilfe für die jüd. Waisenkinder in der Ukraine in Aussicht gestellt. Auch aus Johannesburg wurden 1900 Pf. für ukrainische Flüchtlinge überwiesen.

England.

— Laut dem jetzt erschienenen Bericht der Liga of British Jews erklärt sich diese bereit, im Rahmen des Mandats, auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Interessen Palästinas mit einer dieser Aufgabe speziell gewidmeten Körperschaft zusammenzuarbeiten.

— Alexander Goldstein, der erst unlängst von seiner erfolgreichen Tournee für den Keren Hajessod aus Bulgarien zurückgekehrt ist, geht dieser Tage nach Argentinien, um dort die Arbeit für den Keren Hajessod zu leiten.

Griechenland.

— Die jüd. Gemeinde und die Zion. Org. intervenierten in der Frage der durch das griechische Tabaksyndikat verfügten Schliessung der Tabakfabriken am Sonntag, da in diesen Fabriken fast lauter jüd. Arbeiter beschäftigt sind, die dadurch gezwungen werden am Samstag zu arbeiten, welchen Tag sie bisher frei hatten. Es werde dadurch das bisher unangefochtene Recht der Juden auf Samstagsruhe in gröblichster Weise verletzt.

Amerika.

— Die amerikanischen Zeitungen enthalten ausführliche Berichte über die grandiosen Massenversammlungen vom 10. und 11. April in der Metropolitan-Oper und dem Armoursaale. Es ist uns natürlich unmöglich, auf die vielen Einzelheiten einzugehen, wie auch nur einen Teil der Reden wiederzugeben. Besonders scharf sprachen Schmarjah Lewin und Ussischkin, dieser ausnahmsweise in jiddisch. Wir müssen uns auf Wiedergabe der von Präsident Harding und Vizepräsident Collidge eingelangten Begrüssungsschreiben und der wichtigeren Sätze der Rede Louis Marshalls beschränken. Präsident Harding gibt seinem Bedauern Ausdruck, dringlicher Regierungsgeschäfte wegen, am Kommen zur Versammlung verhindert worden zu sein, um die hohen Gäste begrüssen zu können. Er hätte ihnen gern seine grossen Sympathien und warmen Gefühle persönlich ausgedrückt, was jedoch leider unmöglich sei. Die Gäste, Führer auf zwei so wichtigen Gebieten, erinnerten an die grossen Verdienste, die das jüd. Volk zu jeder Zeit und in allen Ländern für das Wohl der Menschheit geleistet hat. Vizepräsident Collidge schreibt: Es wäre für mich ein besonderes Vergnügen, mich persönlich am Begrüssungsabend für die bedeutenden Persönlichkeiten, Prof. Einstein und Dr. Weizmann, die ein jeder auf seinem Gebiete so berühmt sind, beteiligen zu können. Wir begrüssen sie als Vertreter der Wissenschaften und einer Nation, die in allen Ländern ständig nach Freiheit gestrebt hat. Wir begrüssen sie als Vertreter einer Rasse, die soviel beigetragen hat zur ökonomischen und kommerziellen Entwicklung unseres Landes im Frieden als auch während der Kriegszeit. Wir anerkennen sie als Träger einer alten und ewig andauernden Zivilisation. Marshall erklärte, wie immer die Meinungen in der Vergangenheit betr. Zionismus und Palästina gewesen sein mögen, so dürfte es jetzt keinen Juden, der sein Volk liebt und stolz auf die Geschichte des Volkes ist, geben, der gleichgültig oder abseits bleiben könnte. Das grosse Wort ist von den Nationen der Welt gesagt worden, und den Juden Gelegenheit gegeben, den Traum ihrer Ambitionen zu realisieren. Wir müssen der Welt unsere Einigkeit zeigen. Wehe denjenigen, die Unzufriedenheit verbreiten in der jetzigen ernsten Zeit, die so gross und schwer für das jüd. Volk ist und in der Einigkeit so bitter not tut. Es sei die Zeit gekommen, wo unsere Taten auf die Wagschale gelegt werden und er sei überzeugt, dass die Juden die Prüfung bestehen werden.

Wie weitere Berichte besagen, wird in Amerika noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben, dass es doch noch zur Einigung mit der Exekutive kommen wird. Wie es heisst, soll Weizmann geneigt sein, der Forderung Macks nachzugeben, wonach der Keren Hajessod blosser Spendenfonds sein soll. Dagegen beharre Mack noch immer auf einer besonderen amerikanischen Kontrolle, zu der sich Weizmann nicht verstehen wolle. Die amerikanische Exekutive habe sich auch auf Verlangen Weizmanns bereit erklärt, durch Designierung von 2 Mitgliedern in die Exekutive in London bis zum Kongress an der Verantwortung mitzutragen. Weizmann hatte auch in Washington eine längere Besprechung mit Brandeis, über deren Resultat noch nichts bekannt ist. Die Arbeit für den Keren Hajessod in Amerika geht inzwischen ohne Beteiligung der offiziellen Leitung energisch weiter. Es lässt sich

nicht bestreiten, dass sich der jüd. Massen New Yorks grosse Begeisterung bemächtigt hat und es dürfte nur von der weiteren Arbeit abhängen, wie weit nachhaltig diese Begeisterung bleiben und welche Früchte sie abwerfen wird.

Von Peter Schweitzer, dem jetzt in Palästina weilenden Schatzmeister der amerikanischen Zion. Org., ist eine telegraphische Aufforderung an Brandeis und Mack eingetroffen, unverzüglich die Arbeit für den Keren Hajessod aufzunehmen, da jede Verzögerung infolge der jetzigen Lage in Palästina zum Unglück gereichen könne.

— Mit der „Margus", die dieser Tage nach Danzig abgegangen ist, sandte das Joint 4000 für Polen bestimmte Kisten, die gegen eine halbe Million Stück Unterwäsche enthalten. Mit demselben Dampfer wurden auch 12 Kisten mit 2500 Paar Gummihandschuhen für Spitäler nach Polen gesandt. Dies ist bloss ein Teil eines grösseren Transportes, der demnächst abgehen soll und u. a. eine weitere Million Stück Unterwäsche und andere notwendige Gebrauchsgegenstände enthalten wird.

Erez Israel — Palästina.

— Die diesjährige Nebi-Musa-Feier in Jerusalem ist trotz Teilnahme vieler tausender Araber aus ganz Palästina ruhig verlaufen, entgegen allen vorher verbreiteten Gerüchten, dass es auch diesmal wie im letzten Jahre zu Unruhen kommen werde.

— Samuel stattete in Begleitung von Oberst Lawrence Emir Abdullah in Transjordanien einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit die Beduinen ihm und seiner Suite einen grandiosen Empfang und ein Bankett auf echt orientalische Art veranstalteten. In seiner Ansprache an die Beduinen führte Samuel u. a. aus: England ergreife gern die sich darbietende Gelegenheit, um mit den Beduinen Transjordaniens u. mit Emir Abdullah, in dessen guten Willen und Freundschaft zu England es vollstes Vertrauen habe, zusammenarbeiten zu können. England anerkenne die grossen Leistungen der arabischen Armeen während des Krieges und hoffe, dass die Freundschaft, die während des Krieges geschaffen wurde, in der nachfolgenden friedlichen Zeit noch gefestigt werde. England würde nicht zugeben, dass Transjordanien ein feindliches Zentrum gegen Palästina und Syrien werde und er freue sich zu hören, dass Emir Abdullah bereit sei, England in dieser Hinsicht seine Unterstützung zu gewähren. Er stelle auch mit Genugtuung fest, dass die britische Regierung in Frieden sei mit der arabischen Bevölkerung der ganzen Welt und mit ihr in Eintracht lebe. Abdullah versicherte Samuel, dass das arabische Volk mit allen seinen Kräften dazu beitragen werde, den Frieden zu erhalten.

— Wie der Haifaer „Karmel" berichtet, hat die Partei der Vereinigten Syrier beschlossen, für die Zeit der Tagung des Völkerbundes, eine allgemeine arabische Konferenz nach Genf einzuberufen, an der Delegierte aus allen arabischen Ländern teilnehmen sollen. Dieser Meldung fügt erwähnte Zeitung die Bemerkung bei, Palästina möge tüchtige, im internationalen Recht geschulte Leute wählen, Leute, die eine gewisse Uebung in Politik haben und die bekannt sind wegen ihrer Treue zu ihrem Geburtslande und zum Gedanken der arabischen Einheit. Mögen die Palästinenser nicht glauben, dass diese Konferenz sie von der Pflicht befreie, eine spezielle Delegation nach London und zum Völkerbunde zu entsenden.

— Die Chicagoer „Daily-News" veröffentlicht einen Bericht ihres palästinensischen Mitarbeiters, wonach die von arabischer Seite erhobene Behauptung, die starke Verbreitung des Bolschewismus würde anfangen, eine wirkliche Gefahr für Palästina zu werden, absolut unwahr sei. Die jüd. Arbeiterpartei in Jerusalem sei sehr konservativ. Seine arabischen Informatoren meinten, er solle den Bolschewismus in Jaffa suchen, aber er konnte feststellen, dass auch die dortige bolschewistisch angehauchte Arbeitergruppe nur gegen 50 Mitglieder zähle. An der jüngsten Demonstration zur Feier der russischen Revolution haben bloss 40 oder, wie andere sagen, 60 Leute teilgenommen. Der Streik in der Bonbonsfabrik, dem man bolschewistische Motive unterschieben wollte, sei auch nur infolge von Lohnstreitigkeiten ausgebrochen und umfasste nur 20—25 Leute.

Letzte Nachrichten.

Die Zusammenstösse in Jaffa.

Die Zion. Organisation in London hat vom Waad Hazirim (Zionist Commission) ein Telegramm von Montag Abend erhalten in dem es heisst: „Unruhen sind gestern vorgekommen in Jaffa. 22 Juden sind getötet, 80 verwundet worden. Viele Geschäfte wurden ausgeplündert. Einzelheiten fehlen." Ein weiteres Telegramm aus Jaffa bestätigt die traurigen Vorfälle und berichtet, dass über Jaffa der Belagerungszustand verhängt worden ist. Anlass zu den Vorfällen gab die Maidemonstration. Ein weiteres Reutter Telegramm aus Jerusalem meldet: „Es wird offiziell mitgeteilt, dass Sonntag in Jaffa ein Zusammenstoss zwischen Haufen von Arabern und Juden stattgefunden hat. 20 Personen sind getötet und 150 verwundet worden. An den Ort der Unruhen wurden mit grösster Schnelligkeit Truppen aus Ludd entsendet, denen es ohne vom Gewehr Gebrauch machen zu müssen gelang, die Unruhen zu unterdrücken. Die Ausplünderung der Geschäfte fand noch vor Ankunft der Truppen statt. Die Ruhe ist wieder hergestellt."

Der Zionistenkongress am 4. September in Karlsbad.

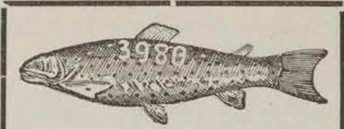
Die Zion. Exekutive hat vorläufig die Einberufung des Kongresses für den 4. Sept. nach Karlsbad beschlossen. Die endgültige Entscheidung soll kommende Woche getroffen werden.

— Einstein und Ussischkin verlassen Amerika Ende Mai, während Weizmann dort bis Ende Juni, Dr. Lewin und Mossinsohn bis Ende August verbleiben sollen.

Schweiz.

Zürich (mitg.) Das an der letzten Hechawer Konfererenz gewählte Zentralkomitee des Kartells zion. Studentenvereine in der Schweiz hat sich folgendermassen konstituiert: Präsident J. Baumatz, Aktuar, M. Gurny, Kassier, J. Rosenberg, alle in Zürich, 1. Beisitzender Lewenstein, Lausanne, 2. Beisitzender Dr. Elkind, Basel. Alle Korrespondenzen sind an J. Baumatz, Zürich 6, Spyristr. 11 zu richten.

Genf - (eing.) - Der bisherige Präsident der hiesigen Société Sioniste „Théodore Herzl", S. Juffa, übersiedelt demnächst nach Erez Israel und wünscht allen seinen Gesinnungsgenossen und Freunden ein herzliches Lebewohl. Allen, die ihn in seiner Arbeit für die zion. Sache unterstützt haben, ruft er von Herzen ein „Auf Wiedersehn in Erez Israel" zu.



Barben, Alet, Brachsmen, Forellen, Blaufelchen, Hecht, Egli, Weissfische, Albeli, Karpfen, Aeschen, Cabliau, Colin, Sardinen, Thon, Räucherfische, Marinaden, Salzheringe in größter Auswahl biligst

Val. Lichtlen, Zürich 1
Niederdorfstr. 22, Tel. Hott. 3980
Post- und Bahnversand

Soeben eingetroffen:
Allerneueste
Damenkleider-Stoffe
und
Resten
von 1 bis 10 Meter
zu auffallend billigsten Preisen
Fr. Sigg, Rämistr. 31

Lebende Fische
in grosser Auswahl
stets vorrätig
empfiehlt
Comestibleshaus Zürich
Wilh. Glaser, Dir.
Rindermarkt 20, Tel. H. 5125
Langstasse 9, Tel. S. 6144

Transport-Auto
Abschließbar für Warenlieferungen jeder Art, 4 Cyl. billig zu verk. **W. Hafner**, Zürich, St. Annahof, Bahnhofstr. 57 b.

Spezialärztliche Behandlung von
Harnsäure-Ablagerungen
Harnsäure-Gicht, rheumatische und gichtische Leiden, Gelenkveränderungen, Ischias, Neuralgien, Migräne, nerv. Zustände, Arterien-Verkalkung.
Neues, wirksames Verfahren
(Porly-Infektionen).
Sprechstunden
Wochentags vormittags 9–11 Uhr in **Zürich** im Hause **Globus, Löwenplatz 41** (Eingang Usteristrasse). In **St. Gallen** dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag von 2½–4½ im Hotel Bahnhof, Zollhausstr. 9. In **Luzern** je Montag, Mittwoch und Freitag von 2½–4½ Uhr im Hotel Central, beim Bahnhof.
Telephon Sel. 1969 Zürich.
Dr. med. Betschart.

Franz Goldschmidt
Haus für moderne Damenbekleidung
Zürich
65 Bahnhofstraße 65
Parterre und I. Etage

Bahnhof Restaurant
Grill Room
Zürich - Hauptbahnhof
INHABER: FRANZ MELI-FIGI

Droguerie F. CORBOZ, Zürich-Enge
Nachfolger von C. Krüsi
Bleicherweg 68 -:- Telephon Selnau 25 41
Chemikalien, Photo-Artikel, Mineralwasser, Nährmittel
In- und ausländische pharmazeutische Spezialitäten
5% Rabatt auf sämtliche Bar-Einkäufe

Marguerite Egger, Modes, Zürich
Civile Preise! Bleicherweg 1 (2. Stock) Im Hause der „Zwingli-Apotheke" Chice Arbeit!

Amerikanische Schreibmaschinen
neue u. garantierte Occasions verkauft, tauscht und vermietet vorteilhaft das Spezialgeschäft
THEO MUGGLI,
Bahnhofstr. 93 (Bahnhofplatz)
ZÜRICH

Timbres - Poste - Stamps
Illustrated Catalogue of War Stamps
Fr. 2.50
Briefmarkenhaus Ed. Locher
Bahnhofstrasse 76 - Zürich 1

Tapeten
Fritz Martin
Luzern, Kapellgasse 3

Verlag „Hamizpah"
Zürich.
Soeben erschienen:
„לשאלת השפה"
מאת מ. א. יהאלי.
Preis Fr. 1.50
Jüdische Buchhandlung
Zürich 1 - Brandschenkestraße 20.

R. Gasteyger & Co.
Zürich 1
Bellevueplatz-Rämistraße 2
TAILLEURS

Vegetarisches Restaurant
ZÜRICH :-: SIHLSTRASSE 26-28
Vorzügliche Speisen u. Erfrischungen zu jeder Tageszeit

Nervosität!
Das Bekämpfungsmittel:
ELCHINA
Orgfl. Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.
Hauptdepots: **Urania-Apotheke Zürich, Uraniastr. 11**
Hecht-Apotheke St. Gallen, Marktg. 11

Für **Händler** beste Bezugsquelle in prima **Kohlenpapier** u. **Farbbändern** (amerik. Ware)
Durchschlagspapieren, Schreibmaschinenpapieren
Papierhaus IMHOLZ, Zürich 1
Neumühlequai 6


Blumengeschäft A. Brunner, Zürich
Badenerstr. 76, nächst Casino - Tel. Seln. 22.25
Blumenarrangements und Dekoration


Empfehlenswerte Firmen in Bern

Bern
Rinners Wiener Cafe
Schauplatzgasse Ecke Gurtengasse



Vornehmes Familien-Cafe
Exquisite Getränke. Echte Wiener Küche. Holländische Likör-Stube.
6 Billards Gesellschaftszimmer

Berner Handelsbank Bern
(Gegründet 1863) besorgt
sämtliche Bankgeschäfte
zu coulantesten Bedindungen
Spezial-Abteilungen:
Reisebureau Bahn- u. Schiffskarten nach allen Weltteilen **Wechsestube** Geldwechsel, Kreditbriefe, Devisen



Bijouterie
Fr. Hofer
29 Marktgasse 29
Bern
Perlen - Brillanten





Moderne Bureaumaschinen
A. MUGGLI, BERN
Hirschengraben 10 Tel. 2733

MÖBEL-WERSTÄTTEN
INNENDEKORATION
August Gysi, Bern
THEATERPLATZ 6
Spezialhaus für gediegene Wohnungs-Ausstattungen.
Verlangen Sie Muster u. Vorschläge. TELEPHON 32.61

Musikplatten
Wir halten in Musikplatten erster Marken jederzeit ein enormes Lager.
Platten beidseitig bespielt von Fr. 4.50 an
Verlangen Sie unsern reichillustrierten Spezialkatalog No. 17
KAISER & Co., BERN
Abteilung Musikapparate und Platten

Zur Stadt Paris **B. Hirschel BERN** A la ville de Paris
Manufakturwaren aller Art
Damen- und Kinder-Konfektion

Streng כשר Streng
Pension Lippmann
Bern : Speicherg. 29

Inserate
finden in diesem Blatt beste Beachtung!

G. Louis Macchi, Bern
Kramgasse 64 - Telephon 2485
Elegante Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei
Steter Eingang in englischen Nouveautés



Grosse Vorteile

bietet Ihnen der Ankauf einer
- **Serie** der Lotterie des -
Naturheilvereins Zürich

1. **Garantiert** mindestens **1 Treffer** mit sofort ersichtlichem und auszahlbarem Gewinne bis zu

Fr. **20,000.—** in bar.

2. Anteilrecht an der 3ten Ziehung mit Treffer bis zu

Fr. **50,000.—** in bar.

Serien à 5 Couverts à 10 Stück = Fr. 10.—.
Lose in Couverts à 2 Stück = Fr. 2.—.
Die Inkassofrist sämtlicher Trefferlose erlischt 6 Monate nach der 3. Ziehung.
Wiederverkäufer hohe Provision.

Handels- und Prämienobligationen-Bank A. G., Zürich
Löwenstrasse 67 (b. Bahnhofplatz) : Telephon Selnau 57.29

Comptoir d'Escompte de Genève

Genf, Lausanne, Zürich, Freiburg, Basel
Aktienkapital und Reserven Fr. 61,000,000.—

Kapital-Anlagen

Unabhängige, sorgfältige und individuelle Beratung

Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst
Die Direktion in **Basel.**

עברים! חשבו, קראו,
כתבו ודברו עברית

Die „J.P.Z.“ ist eine Privatagentur — Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile Fr. 1.20 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich